

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 71 — Nummer 205 — 30. Juli 1918

Verkürzung unserer Westfront.

Schwere feindliche Angriffe gescheitert. — Heftige Kämpfe in Albanien. — Die amerikanischen Verluste. — Der österreichische Ministerpräsident über die Lage — Der türkische Botschafter in Berlin gestorben.

Die Heeresberichte. Der deutsche Bericht. WTB. Berlin, 29. Juli 1918, mittags. Trotz Hauptquartier: Westliches KrießsM««-In4. Heeresgruppe des G«neratte1drmmrschal1s Kronprtn» Rupprecht von Bayern. Bei Angriffen, die der Engländer nördlich! der Lys, nördlich der Scarpe und in brei-> terer Front auf dem Norduser der Somme führte, wurde er abgewiesen. Heeresgruppe des dcurfchen Kronprinzen. An dem Kampfabschnitt südlich der Aisne ruhiger Vormittag. Am Nachmittag wurden nördlich, von Villers Montoire Teilangriffe des Feindes, denen heftiger^Artilleriekampf voraus ging, im Gegenstoß abgewiesen. In der Nacht vom 26. zum 27. Juli haben wir etwa zwischen Ourcq und Ardre unsere vorderes Kampfgelände planmäßig geräumt und die Verteidigung in die Gegend von Fere en Tardenois— Villers en Tardenois verlegt. Dem Gegner blieb unsere Bewegung verborgen. Am 27. Juli lag noch das Feuer seiner Artillerie auf unseren alten Linien. Nachhuten verhinderten seine erst am Nachmittag zögernd vorführenden Truppen an kampfloser Besitznahme des von uns ausgegebenen Geländes. Gestern versuchte die feindliche Infanterie unter starkem Feuer Schutz an unsere neue Linie sich heranzuarbeiten. Schwache, im Vorgelände gelassene Abteilungen empfingen den Feind auf nahe Entfernung mit Gewehr- und

Maschinengewehrs feuer und fügten ihm empfindliche Verluste zu. Auch, die feit bem Tage vorher eingerichtete Artillerie und Schlachtsliager fanden in anmarschierenden Kolonnen und Panzerwageir des Feindes lohnende Ziele. Vor stärkeren Angriff fen des Gegners bei und südöstlich. von Fere en Tardenois wich unsere Vorseldbesatzung nach Erledigung ihrer Aufgabe befehlsgemäß auf ihre Linie zurück. Tie mehrfach wiederholten Angriffe des Feindes führten zu heftigen Kämpfen, die mit^Zurückwurs des Gegners^endigten. Hierbei haben sich! uitter Führung des Generals Pachelin oft- und westpreußische Regimenter. die schon auf den Höhen nordwestlich von Eheateau Thierry und seit Beginn der Schlacht täglich mehrfachen Ansturm französischer und amerikanischer Divisionen zum Schei tern krachten, auch gestern wieder besonders hervorgetan. Leutnant Löwenhardt errang seinen 45. Lustsieg. X i 3-v : WTB. Berlin, den 29. Juli. Amtlicher Aüendbericht: An unseren neuen Linien westlich von Fere en Tardenois scheiterten schwere Angriffe des FeindeH blüttg. ! | I „ ۞۞ ۞۞

Bericht des Admiralstabes. Reue U-Bo»rSerf»lge. WTB. Berlin, den 28. IM. Amtlich. Im Kanal wurden 21000 Tonnen versenkt.

Der österr.-ung. Bericht. WTB. Wien, den 29. Juli, mittags. — Amtlich wird gemeldet: An der italienischen Front Geschützkampf und Geplänkel. In Albanien wurde der durch unsere Vor stöße ausgelöste Gegendruck des Feindes stär ker. Unsere Stellungen im Semirü-IKnie wa ren fünfmal das Ziel heftiger Angriffe, die dank der tapferen.S^tuns* der von der Artillerie trefflich unGrstutzleu

Verteidiger durch-. Wegs blutig zusammenbrachen. Auch im Gebirge von Mali Siloves griff der Feiztd vierbtiais vergebens an. Er wurde zunn Teil durch Feuer, zum Teil im Gegenstoß zzurückgeträebett. Chek des Generalstabs. Set tirMfoe Bericht. Konstantinvpel, 28. Juli. Amtlicher Bericht: ' 1 Palästinafvont: Beiderseitige Artilleriekämpfe von geringer Stärke und rege Flieger-schutz an unsere neue Linie sich heranzuarbei-? tätigkeit. Eine starke feindliche Aufklärungs-.

Der türkische Bericht. Konstantinopel, 28. Juli. Amtlicher Bericht: ' 1 Palästinafvont: Beiderseitige Artilleriekämpfe von geringer Stärke und rege Flieger-tätigkeit. Eine starke feindliche Aufklärungs- abteilung wurde gestern nachts östlich derStaße Jerusalem—Nablus vertrieben. Neue Kämpfe um Maan und die Bahnlinie nördlich, davon führten am 26. Juli wiederum zu einem stolzen Erfolg unserer Waffen. Eine mehrere tau fend Mann zählende, von den Engländern mit vielen Geschützen und Maschinengewehren aus gerüstete Rebellenbande verblutete unter per sönlicher Führung ihrer Stammesoberhäupter in vergeblichen, vom frühen Morgen bis zum späten Abend anhaltenden Angriffen. Unsere tapferen Besatzungen schlugen alle Angriffe ab. Bei Dschardun faßten unsere Verstärkungen den Angreifer von Norden und Süden und schlugen ihn in regellose Flucht. Viele tote Rebellen bedecken das Schlachtfeld. Unsere Flieger grifsen westlich, von Maan ein großes feindliches Truppenlager mit zahlreichen Bomlen undMaschinengewehren an. Tie WiedcrvettvenSnng zurückgekehrter Gefangener. Man

trifft häufig noch auf Menschen, die sich darüber wundern, daß die aus russischer . und rumänischer Gefangenschaft Zurückgekehr- * ten wieder im Frontdienst Verwendung finden, während die von Frankreich oder England Ausgetauschten nur mehr im Hinterlande beschä f tigt werden. Zwischen Reiben Kategorien be steht ein grundlegender Unterschied. Tiejenigen Gefangenen, die jetzt aus Rußland oder Rumä nien heimkehren^ kommen aus Säubern, mit denen wir Frieden haben. Sie gleichen mithin in gewisser Weise solchen, die etwa aus neu tralen Ländern erst jetzt Gelegenheit haben, in die Heimat zu kommen und hier ihrer Dienstpslicht zu genügen. Tie Ausgetauschten aus Frankreich und England dagegen kommen aus Ländern, mit denen wir im Kriege liegen. Ihre Heimkehr ist ja nur dadurch möglich gemacht, .daß wir die bindende Verpflichtung oüf uns nehmen muß? ten, sie nicht wieder gegen den Feind, der sie herausgibt, zu verwenden. Man hüte sich. also wohl, einen Vergleich, zu ziehen, der gar nicht gezogen werden kann! Tie aus Rußland heim-kehrenden Gefangenen sind durchs den Friedens schluß, den das Schwert ihrer Brüder herbei-, geführt hat, befreit worden, ©ollen die unglücklichen Kriegsgefangenen, die schon so lange in England oder Frankreich! schmachten und zu deren Austausch! die Gegner nur unter der besagten Bedingung sich! bereit erklärten, noch länger in der qualvollen französischen oder englischen Gefangenschaft auszuharren gezwunf gen werden, bloß damit jene keine Veranlassung zum Neide hätten? Tas wäre eine Ungerechttgkeit und Hartherzigkeit, die des deutschen Na mens unwürdig sein müßte! Bm «rittet MegsWuM. ! EntscheidungMinpfc?

Genf, den 29. Juli. Tas Jvurnal de Geneve schreibt: Tie gegenwärtige Rückwärts^bewegung der Armee des Kronprinzen an der Vesle sei nur Fortsetzung und logische Folge der Lage und könnte nicht als neuer Sieg angesehen werden. Tie meisten Zeitungen erwarten einen Heuen, gewaltigen Zusammenprall aus der Ebe ne des Tardenois, der vielleicht von einem gleichzeitigen deutschen Vorstoß auf einem an-, deren Abschnitt begleitet fein werde. — Im Berner Bund schreibt Stegemann: Tie Schlacht dauert fort, die Operationen häufen und meh ren sich, der Entscheidungsfeldzug ist im Gange. — In einem Artikel "Wachsamkeit tut not", warnt General Verraux im Oeuvre, in der allgemeinen Freude, die Kaltblütigkeit nicht zu verlieren. Er erinnert an die Ereignisse von Mühlhausen bei Kriegsüeginn. Seien wir wachsam!, ruft der General und vergessen wir nicht, daß der deutsche Generalstab Reserven be sitzt, die noch nicht in Aktion getreten sind. Tie britischen Truppen könnten jetzt an keine Offensive denken. 'Tie Beschießung Belforts. Ter Lyoner Nouvelliste veröffentlicht eine Statistik über die Beschießung von Belsort. Seit Kriegsbeginn gab es in Belsort 507 Flie geraldarme ohne Bombenwurf, 103 Bombardie rungen durch. Flieger, 2 durch Zeppeline. Außerdem sei die Stadt an 11 Tagen durch ein weittragendes deutsches Geschütz beschossen wor den. !

Vom westlichen Kriegsschauplatz. denen wir Frieden haben. Sie gleichen mithin in gewisser Weise solchen, die etwa aus neu tralen Ländern erst jetzt Gelegenheit haben, in die Heimat zu kommen und hier ihrer Dienstpslicht zu genügen. Tie Ausgetauschten aus Frankreich und England dagegen kommen aus Ländern, mit denen

wir im Kriege liegen. Ihre Heimkehr ist ja nur dadurch möglich gemacht, .daß wir die bindende Verpflichtung oüf uns nehmen muß? ten, sie nicht wieder gegen den Feind, der sie herausgibt, zu verwenden. Man hüte sich. also wohl, einen Vergleich, zu ziehen, der gar nicht gezogen werden kann! Tie aus Rußland heim-kehrenden Gefangenen sind durchs den Friedens schluß, den das Schwert ihrer Brüder herbei-, geführt hat, befreit worden, ©ollen die unglücklichen Kriegsgefangenen, die schon so lange in England oder Frankreich! schmachten und zu deren Austausch! die Gegner nur unter der besagten Bedingung sich! bereit erklärten, noch länger in der qualvollen französischen oder englischen Gefangenschaft auszuharren gezwunf gen werden, bloß damit jene keine Veranlassung zum Neide hätten? Tas wäre eine Ungerechttgkeit und Hartherzigkeit, die des deutschen Na mens unwürdig sein müßte! Bm «rittet MegsWuM. ! EntscheidungMinpfc? Genf, den 29. Juli. Tas Jvurnal de Geneve schreibt: Tie gegenwärtige Rückwärts^bewegung der Armee des Kronprinzen an der Vesle sei nur Fortsetzung und logische Folge der Lage und könnte nicht als neuer Sieg angesehen werden. Tie meisten Zeitungen erwarten einen Heuen, gewaltigen Zusammenprall aus der Ebe ne des Tardenois, der vielleicht von einem gleichzeitigen deutschen Vorstoß auf einem an-, deren Abschnitt begleitet fein werde. — Im Berner Bund schreibt Stegemann: Tie Schlacht dauert fort, die Operationen häufen und meh ren sich, der Entscheidungsfeldzug ist im Gange. — In einem Artikel "Wachsamkeit tut not", warnt General Verraux im Oeuvre, in der allgemeinen Freude, die Kaltblütigkeit nicht zu verlieren. Er erinnert an die Ereignisse von Mühlhausen bei Kriegsüeginn.

Seien wir wachsam!, ruft der General und vergessen wir nicht, daß der deutsche Generalstab Reserven be sitzt, die noch nicht in Aktion getreten sind. Die britischen Truppen könnten jetzt an keine Offensive denken. 'Die Beschießung Belforts. Der Lyoner Nouvelliste veröffentlicht eine Statistik über die Beschießung von Belfort. Seit Kriegsbeginn gab es in Belfort 507 Fliegeralarme ohne Bombenwurf, 103 Bombardierungen durch Flieger, 2 durch Zeppeline. Außerdem sei die Stadt an 11 Tagen durch ein weittragendes deutsches Geschütz beschossen worden. !

Aus Rußland. Jtnfifft Helfferichs in Moskau. Moskau, 28. Juli. Der neue deutsch-österreichische T-r. Helfferich, ist in Moskau ein getroffen und hat die diplomatische Vertretung übernommen. Rückkehr der französischen Militärmission nach Rußland. Stockholm, 29. Juli. Wie aus sicherer Quelle bekannt wird, haben mehrere zur Zeit in Frankreich weilende Mitglieder der ehemaligen französischen Militärmission in Rußland beim französischen Kriegsministerium die Weisung erhalten, sich zur Rückkehr nach Rußland bereit zu halten. Die genannten Offiziere haben sich bis 30. Juli in London zu versammeln um dann von einem nordschottischen Hafen aus nach Murman zu fahren. Man glaubt annehmen zu dürfen, daß die drei Kreuzer "Fearless" erfolgen wird, dessen * y sen Endbestimmungsort Archangelsk sein dürfte. ' Die Ostaktion der Entente. Der "Carriere della Sera" erklärt, die seit langem ersehnte Verständigung zwischen Japan und den Vereinigten Staaten sei nun endlich nach langen und schwierigen Verhandlungen zustande gekommen. Vielfach! habe man den Zwiespalt der

Interessen der beiden Länder für unüberbrückbar gehalten. Einen großen Anteil an den Schwierigkeiten hatten die demokratischen Skrupel Wilsons, aber die unertoartete lange Dauer des Weltkrieges habe schließlich doch beigetragen, alle ferneren Bedenken zu zerstreuen. Carriere della Sera glaubt nicht, daß die militärische Unternehmung mit einer besonders großen Krastamstrengung von Seiten des Völkerbundes geführt werden könne, jedenfalls mit einer wesentlich! geringeren als wenn die Verständigung schon vor längerer Zeit erfolgt wäre. Russische Minister vor Gericht. Der Carriere della Sera erfährt aus London: Nachrichten aus Moskau zufolge haben die Gerichtsverhandlungen gegen die Exminister Protopopow und Malakow begonnen. Alle gegenwärtig in Gefangenschaft in Petersburg befindlichen früheren Minister der zaristischen Regierung werden zur Aburteilung nach Moskau gebracht. Verhaftung von Polen in Rußland. Stockholm, 29. Juli. Graf Szebeck, Bevollmächtigter des polnischen Bürgerkomitees und Graf Komorowski wurden auf Anordnung des Volkskommissariats in Smolensk verhaftet. Sie werden beschuldigt, zu unzulässigen Ueberpreisen Nahrungsmittel für Flüchtlinge erworben zu haben.

Deutschlands Kraft ist unerschüttert. In der "Jdea Nazionale" (Rom) vom 20. Juli schreibt Bvrghetti zu einem Artikel über die militärische Lage: Deutschland ist seit Kriegsbeginn immer ein großartiges Beispiel staatlicher Organisation, besonders in militärischer Hinsicht, ein einziger Energie-Brennpunkt, von einem einzigen Willen beherrscht, und aus dieisernen

Einheit hat es den Schwung hergeleitet, der seit vier Jahren seine Heere immer zum Siege führte. Tiefer war nur die logische Wirkung des zwischen der moralischen und kriegerischen Vorbereitung bestehenden Zusammenhanges. Kein ernstliches Zeichen tut uns bis jetzt dar, daß dieser Zusammenhang bedroht sei. Deutschland ist fest und machtvoll geblieben, wie es war. ' Diese Zugeständnisse könnten im Munde eines so ausgesprochenen deutschfeindlichen Hetzorgans wie der "Jdea Nazionale" überraschen; zweifellos verbindet das Blatt aber mit seiner Offenherzigkeit die Nebenabsicht, die Wankelmütigen "in den eigenen Reihen mit dem Hin-, weis auf die Entschlossenheit und militärische Tatkraft des Gegners zu beschämen und aufzurütteln. Red.) Der Krieg mit Italien.

Aus Rumänien. Bratianus Schuld. Aus Bukarest wird gemeldet: Der parlamentarische Untersuchungsausschuß, der mit den Erhebungen über das Gebühren der unter Anklage gestellten Mitglieder des früheren Ministeriums Bratianu betraut ist, hat seine Arbeiten beendet. Er wird am Dienstag der Kammer seinen Bericht vorlegen. Wie das jasyer Regierungsblatt "Jasul" mitteilt, hat der Untersuchungsausschuß äußerst belastende Dokumente über die Tätigkeit der früheren Regierung gefunden. Der Eindruck der Parlamentarier, die diese sensationellen Enthüllungen kennen, ist, daß schon die bis jetzt gefundenen Schriftstücke die völlige Schuld der Angeklagten erweisen und ihre Verhaftung rechtfertigen würden. - Die Parlamentstagung wird, wie der Ministerpräsident in der Kammer erklärte, spätestens am 3. August geschlossen werden.

Der Krieg mit England. Englands Leutenot. Aus Newyorker Meldungen der Londoner Presse geht hervor, daß die britische Regierung sich große Mühe gibt, um von ihrem Versprechen an Amerika, die Frontverluste durch Aeuashebungen anzüsüllen, frei zu werden. Die letzten englischen Verlustlisten, die in der britischen Presse nicht mehr veröffentlicht tour« den, worden in Amerika ausgiebig perbreitet und die englische Regierung läßt durch die Zeitungskorrespondenten feststellen, daß die Er?sullung ihrer Versprechungen eine allgemeine Verwirrung in Großbritannien herbeiführen würde, weil die Hilfsquellen an Mannschaften sich! allmählich erschöpfen. Als Notmaßnahme werden jetzt die noch. in Amerika befindlichen Briten unter die Fahnen gerufen. Eine englische Stimme gegen die Annexion der deutschen Kolonien. Zu dem allgemeinen annexionswütigen Chorus i'el englischen Presse stehen folgende Ausführungen Wes "Manchester Guardian" vom 13. Juli tn arusgesprvchenem Gegensatz: Es ist Wohl unzweifelhaft, daß der Versuch!, eine Macht wie Deutschland von der Kolonisation auszuschließen, nicht der Weg zu einem festen Frieden ist. Das Dilemma ist eins der vielen, die die Notwendigkeit der Errichtung einer Liga der Nationen kordern, eine Liga, die eine gewisse Oberaufsicht über umstrittene Län dereien führt, umd Mittel in der Hand hat, die Bewaffnung der: einheimischen Bevölkerung ein zuschränken. Wir schulden dies unseren Tvminien, die uns so trefflich, zur Seite gestern» den und verhindert haben, da ßDeutschland seinen Militarismus über See trägt. Tie Streikbewegung in England. Nach einer Reutermeldung haben .Ver-sammlungen in einigen

Munitionsbezirken be schlossen, am Dienstag in den Streik einzu-treten, während sich andere dafür entschieden die Arbeit nicht niederzulegen. In Coventry, wo die Streikbewegung begann, wurde be-schlossen, die Entscheidung auf morgen zu ver schieben. In Birmingham hwben alle Bezirks-komitees den Streikenden empfohlen, die Arbeit am Montag wieder aufzunehmen. Tie Ent-scheidung über den Streik wurde dem nationa len Arbeiteraus schuß überlassen.

Aus Amerika. Tyrann Wilson. I Wie die Teutsche Ztg. nach amerikanischen Berichten mitteilt, warf Senator Johnson aus Kalifornien im amerikanischen Senate dem Prä sidenten Wilson vor, er habe die amerikani sche Temokratie in eine Autokratie verwan delte, die Presse eingeschüchtert und feige ge-macht, Las ist ihm auch in großem Maße mit dem Kongreß gelungen. Aber Gott sei dank, gibt es im Staate noch, Männer mit demo-kratischen Idealen und einer Leidenschaft für Freiheit trotz, einer eingeschüchternen Presse, eines verschüchternen Volkes und öines einge schüchternen Kongresses, die ihren Mann stellen werden, wenn es gilt, den jetzigen Kampf für die Temokratie und die Rückkehr zur Freiheit zu erkämpfen. Auch auf Wilson wird die Ge schichte das Wort anwenden: Er zog aus, um den preußischen Militarismus zu zerstören und er zerstörte die Temokratie und die Freiheit im eigenen Land. '• 1 Zur englischj-nordamerikanischen Ver-brüderung. Was einst zwischen Engländern und Nord amerikanern in blutigen Kämpfen ausgesochten wurde, in dem Unabhängigkeitskriege der nord-amerikanischen Staaten gegen

Englands Tyran-> nei und die wilden Indianer, die im englischen Solde skalpierten, und in dem zweiten Kriege von 1812 mit der Zerstörung Washingtons und englischen Greueln, soll vergessen und vergeben sein. Winsttm Churchill, in Worten so prah lerisch! und rabulistisch tote Lloyd George, nann te auf dem englisch iamerikanischen Bruderischastssest in London ant 4. Juli 1918, am Jahrestag der nvrdamerikanischen Unabhängigkeitsevklärung von 1776, diese Erklärung "eine der großen Taten, auf denen die Freiheiten der englischen Völker beruhen". Demnach wäre die Geschichte der nvrdamerikanischen Unab-, hängigkeitskämpse eine in Teutschland erfun dene Legende schlimmster Art. Tenn nicht die Engländer führten nach! der verbesserten Les art Krieg gegen die nordamerikanischen Frei-staaten, sondern nur ihr König, ein Teutscher, der damals auf betn 1 Thron saß. Schon wird I nach englischer Angabe in Nordamerika ein § Schulbuch geschrieben, das die wahre Geschich| te des Krieges zwischen England und den nordf amerikanischen Freistaaten von 1776 erzählt. | Ein Teutscher trägt die Schuld an "biefets I Kriege. Tie Engländer kämpften immer nur i für die Freiheiten anderer Völker, andff 1776 | und 1812, auch, als sie die Sklavenstaaten im Bürgerkriege gegen die Nordstaaten unterstütz-ten. Oxford, Cambridge und die Universitäten der nordamerikanischen ttnfon werden daran gehen, die Weltgeschichte von der Verfälschung durch die Teutschen, die Welt selbst von dem Gift der Hunnen zu befreien. Zu diesem Zwscck soll das euglischnordamerikanische Großkapital bereits bedeutende Geldmittel in Aussicht ge» stellt haben. Wer wagt es noch, die Ehrlichkeit der englisch-

uordamerikanischen Verbrüderung anzuzweifeln? (Aus „Der Türmer“, Verlag Greiner und Pfeiffer, Stuttgart.)

der Luft restlos aufrecht, so daß unsere Erkundungsflieger weit in das Feindgebiet vorstoßen und unsere Artillerie- und Infanterieflieger ihre Aufträge zum größten Nutzen der auf der Erde kämpfenden Kameraden durchzuführen konnten. Am 22. Juli gelang es einer Besatzung in scheinbarem Flug bis westlich Paris und seine auswärts aufzuklären und wichtige Meldungen zurückzubringen. Sie vollbrachte dies mit einer fliegerischen und militärisch gleich hervorragenden Leistung. Schlacht- und Jagdstaffeln zerstreuten mit Maschinengewehrfeuer, Bomben und Wurfminen am 16. und 17. Juli bei unserem eigenen Eingriff heranmarschierende feindliche Kolonnen und brachten Batterienester auf Stunden lange zum Schweigen. Am 18., 20. und 22. Juli setzten sie in der neuen Abwehrschlacht eine Reihe von Tanks bei Villers-Cotterets und la Lere-Filou außer Reichweite, zerstreuten lange Infanteriekolonnen und bereitgestellte Kavalleriemassen. Die Schlachtflieger bewährten sich auch im Angriff gegen feindliche Flugzeuge. Der Fliegerschütze Vizefeldwebel Ehmann schoss am 22. Juli seinen 9. t 10. und 11. Gegner ab. Gewaltig war die Tätigkeit unserer Bombengeschwader, die Nacht für Nacht, selbst bei Regen und Sturm die ihnen wohl bekannten militärischen Ziele hinter der feindlichen Front mit ihren verderbenbringenden Geschossen überlutschten. So wurden in der Nacht vom 18. M zum 19. Juli 72480 Kilogramm, in der Nacht vom 21. zum 22. Juli rund

24000 Kilogramm Bomben abgeworfen. Mehrere Munitionszüge und das Munitionslager bei Les Grandes Loges wurden dabei vernichtet. In schneidigen Herrinterstößen bis auf 10 Meter Höhe gelang es einem Flugzeuge, die Verbindung Chalons —Cernay durch Bombenabwurf nachhaltig zu unterbrechen. Vom 15. bis 22. Juli verloren unsere Gegner insgesamt 239 Flugzeuge, 16 Fesselballone, außerdem 4 Flugzeuge durch, den Heimatluftschutz, wir dagegen 49 Flugzeuge und 41 Fesselballone. Damit sind die höchsten Abschußzahlen für eine Wochenfrist seit Kriegsbeginn erreicht. In innigem Zusammenwirken mit sämtlichen Erdkräften haben die deutschen Luftstreitkräfte auch in diesen schweren Schlachtagen erneut bewiesen, daß in ihnen Boelckes Ethos und Richthofens Geist immer wach ist und daß sie die Kraft und den Willen besitzen, in der Luft gleiche Großtaten wie ihre Kameraden auf der Erde zu vollbringen.

Der Krieg zur See. Zwei Fischdampfer versenkt. Reuter meldet: Ein englischer und ein belgischer Fischdampfer sind von einem Unterseeboot versenkt worden. Ein Teil ihrer Besatzungen wurde gerettet.

Tages-Übersicht. Eine Erhöhung der Kriegsgeldrente verfügt ein Erlaß des preußischen Kriegsministeriums. Die widerruflich gewährten Teuerungskzuschläge betragen danach bei einer Erwerbsunfähigkeit von 50—60 Prozent 120 Mk. jährlich, steigen je um 60 Mark bis 432 Mark bei völliger Erwerbsunfähigkeit. Die Zulagen gelten ab 1. Juli dieses Jahres. Neue Wechselstempelmarken werden

vom 1. August ab bei den Postanstalten verkauft, sie werden gemäß dem neuen Wechselstempelgesetz in den Werten 15, 30, 45, 60 Pfg., 1.20, 1.80, 2.40, 3 Mark bis zum Höchstbetrage von 600 Mark aufgelegt. Außerdem werden noch neue Wechselvordrucke zum Preise von 15 Pfg. zum Verkauf gelangen. Die alten Wechselmarken, die ihre Gültigkeit mit dem 1. August verlieren, können auf Antrag bei den Postanstalten bis zum 31. Dezember d. l. umgetauscht werden. Der Teutscher Städtetag zur Brotversorgung. Der Vorstand des Städtetages hat an den Staatssekretär des Kriegsernährungsamts eine Eingabe gerichtet, worin für das Wirtschaftsjahr 1918/19 die unverkürzte Beibehaltung der im vorigen Jahr gewährten Mehlmenge für die Bevölkerung befürwortet wird. Etwa von Mitte August ab soll eine Tagesmehlration von 200 Gramm, gegeben werden. Der Vorstand wünscht aber im Interesse der Bevölkerung die Gewährung einer Ration von 220 Gramm unter Hinzurechnung der zur Mehlsäckung ausgegebenen Strickungsmittel (Kartoffeln und Kartoffelpräparate), also dieselbe Ration, wie sie vor der gegenwärtigen Kürzung gewesen ist. Die im Vorjahr gewährte Tagesration stellt das Mindestmaß dar, das für die Ernährung notwendig sei. Ferner wird die Bitte ausgesprochen, dahin zu wirken, daß der für die menschliche Ernährung zur Verfügung stehende Teil der Kartoffelernte auch merklich voll erfaßt werde, und daß nicht ein erheblicher Teil durch Versäuerung oder durch Verderb verloren gehe. Ein wirksamer Schutz gegen den nach den bisherigen Erfahrungen drohenden Verlust kann nach Ansicht des Vorstandes nur durch umfassende

Maßnahmen für die Trocknung der Kartoffel geschaffen werden. Die bisherigen Ergebnisse der Kartoffeltrocknung sind nicht befriedigend. Gelingt es in größerem Maßstabe als bisher Kartoffelwalzmehl bereit zustellen, dann wird dies für die Streckung des Brotmehls und für die Beibehaltung der bisherigen Mithration von günstigem Einfluß sein. I , j ! Rückkehr tum Gefangenen. Der Kysshäuser-Bund (Teutscher Kriegerbund) hat bettn' Kriegsministerium angeregt, für alle Heeres-i's angehörigen, auch Löhnungsempfänger, die Be-! soldung dergestalt iuheitlich' zu regeln, daß! Nachzahlung der Löhnung erfolgt. In der] Begründung heißt es, daß die heimkehrenden? Krieger, die oft den schwersten Entbehrungen und Anstrengungen ausgesetzt waren, bei ihrer Rückkehr häufig eine wirtschaftliche Notlage vorfinden, denn die Familien haben mitunter das Letzte geopfert, um den Gefangenen das Los zu erleichtern. > Einer, der nicht umgelernt hat. "Nha Taglight Allehand" (Stockholm) erfährt von einem aus Amerika zurückgekehrten schwedischen Amerikaner, daß der frühere Sekretär von Fords Friedenskonferenz, Lockner, zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, weil er sich! nicht davon abhalten ließ, seine Arbeit süv den Frieden auch! in Amerika fortzusetzen. Siic Steigerung der Getreidepreise in den Vereinigten Staaten. "Journal des Tebats" entnimmt dem "Mvnthly Crop Report" eine Zusammenstellung der amerikanischen Getreidepreise in den Jahren 1914 bis 1918. Danach! betrugen die Preise in Cents für den Bushel:

"Fliegenden Blätter", der Sohn des Mitbegründers des weltberühmten Verlages Braun und Schneider ist im 72. Lebensjahre nach kurzem schweren Leiden in München gestorben. > i Versicherung des Reisegepäcks. Auf allen baher. Bahnhöfen tritt am 25. Juli eine Neu-erung in Kraft, die es dem Reisenden ermög-, licht, sein Reisegepäck bei der Aufgabe am Gepäckschalter gegen Verlust Minderung und Beschädigung, sowie gegen Lieferfristüberschreitung zu versichern. Die Versicherung erfolgt bei der Europäischen Güter- und Reisegepäcksversicherungs-A.-G. Die Versicherung deckt den vollen entstandenen Schaden einschließlich des entgangenen Gewinnes, abgesehen von Schäden, die durch! ein Verschulden des Versicherten, durch die natürliche Beschaffenheit des Gutes oder durchs höhere Gewalt herbeigeführt worden ^ sind. Die Gebühr für die Versicherung beträgt iV nach der Entfernung 50 Pfennige bis 2 Mark, für Entfernungen über 1200 Kilometer 3 Mark für je 1000 Mark Versicherungssumme. Die näheren Bedingungen sind aus den an den Bahnhöfen ausgehängten Bekanntmachungen ersichtlich!. 1 1 □ | Bon der Liult in München. Nachdem während der bisherigen Kriegsdulten jedes Musizieren bei den Vergnügungen auf der Tult /verboten wach hat die Polizei den Karussellunbudenbesitzern nunmehr erlaubt, die Orgeln spielen zu lassen. So zeigt die diesmalige Zakobidult wieder das alte Gepräge. Bayerische Nachrichten.

Die Allwördens. Roman von Fr. Lehne. (Copyright 1913 by Greiner u. Comp., Berlin W. 30.) t \ . 1

(Nachdruck verboten.) 26] "Wer weiß, es käme auf den Versuch! an." "Ja, ivenn Sie einer wären ". Ta er zum Sonntag nicht den grünen Rock trug, sondern einen hellgrauen Anzug mit Mütze, konnte sie ja nicht sehen, daß er; ein Forstbeamter war. ""Unö wenn ich nun einer wäre? Dürft' ich dann wohl das Schmal tierchen sangen?" "Wenn Sie Mut und Geschicklichkeit dazu/ besäßen." Kokett legte sie den hübschen Kopf, auf die Seite und lächelte ihn an. "Doch jetzt! mutz ich! weiter! Meinen Tank für Ihre Be-! mühungen, Herr —" i i ,["Waldschratt." f i 1 Sie lachte und schüttelte ich t tt komischem Entsetzen. i 1 i i ' ' 1 "Nein, nein — um Gottes willen." • Er hielt ihre kleine Hand fest. 1 "Und soll ich Sie niemals wiedersehen?" » Sie sann einen Augenblick nach!. f »Es kommt darauf <m, wo Sie wohnen] — von mir aus könnte ich! es» fast jeden Tag ermöglichen." , . | »Und ich auch!" In feindn Augen leuch- j tete es freudig auf. (»Nun also. Tann wollen wir es dem Zufall überlassen." "Mit diesem Bescheid fatipt ich mich aber nicht zufrieden geben." "Sie müssen es trotzdem! Wenn Sie hier/ wohnen, werde ich nächstens tote das Mäddchen aus der Fremde vor Ihnen auftauchen." "Tann lassen Sie mich aber nicht allzu lange darauf warten." Endlich merkte sie, daß er ihre Hand noch /, immer hielt. Sie riß sie vniitenb aus der sei ff, jnen und schwang sich auf ihr Rad. j »All Heil!" rief er. stand, und sah ihrf Sie wandte sich nach ihm um und wintteff ehe sie seinen Blicken ganz entschwand^ Das war die erste Begegnung Jutta von] Eggerts mit Erich Berger gewesen. Wie er dachte auch sie jetzt daran. Ker^ngeratde saß sie dā, hielt die Zügel fest und schaute mSt hochff mütigem Gesicht gradeaus, während ihr Vaff ter mit Förster Berger sprach'. f j " Ah, wenn sie getourt hätte, wer heute

s Professor Hermann Schneider, der künst leri sche Leiter der

morgen ihr Helfer gewesen war. . . . Jutta hatte geglaubt, in ihm den jungen Hellwig vom Rittergut Steinfurt vor sich, zu fthen, den sie persönlich noch nicht kannte. (Sie hatte sich schon diebisch auf das Zusammen/treffen mit ihm, aus sein verblüfftes Gesicht [gefreut, wenn er heute nachmittags mit seinem sVater nach der Oberförsterei kam. Zu duMm war alles! Aber der junge ^Förster sollte schon merken, wen er vor sich ,hatte. Diese Kühnheit von ihm, sie ein"Schmalstierchen" zu nennen. Und Erich, fühlte ihren Aerger, ihren be leidigten Hochmut, weil sie mit einem Unter gebenen ihres Vaters, wenn auch unbewußt, so vertraulich geplaudert und gescherzt hatte. rEs schmerzte und empörte ihn zu gleicher Zeit. ^Ihr Verhalten ließ ihn nicht im Zweifel. Mit iemem flüchtigen, hochmütigen Kopsneigen verabschiedete sie sich, als sie weiterfahren. Frau Berger sah ihnen nach. "Ter Oberförster ist doch immer recht nett. Aber seine Tochter — für so stolz hätte ich sie nicht gehalten: sie hat uns ja kaum beachtet! Gut, daß unsere Lore nicht mit dabei war! Ihr j!l Benehmen war ja direkt unmanierlich."

-schon durch unser Sperrfeuer niedergehalten wurde, entwickelten sich, anderwärts schwere Nahtämpse, in denen der Feind überall abge wiesen oder durchs Gegenstoß geworfen wurde. Dicht vor Reims im Gebiete zwischen den nörd lichen Vororten Bethend, und La Neuville ent wickelten sich, zwischen Patrouillen Vorseldtämpfe, während die Stadtausgänge zur Vorsorge gegen französische Angcissabsichten unter kräf tiges Feuer gelegt wurden. Tie Schilderungen der verschiedensten, seit dem feindlichen Offensivstotze vom 18.

bau?; «mb an den schweren Wachsen beteiligten Truppen ergeben ein sehr klares Bild der feindlichen Kanchfdurchsühmng. Ter Feind stieß auf eine zwar nicht befestigte, sondern bewegungskriegsmäßige elastische, aber wohlbewachte Front. Er hatte seine Vorbereitungen mit großer Heimlichkeit getroffen und sich wiederum sehr erfinderisch, in der "Camouflage" erwiesen; außerdem hatte er den gewaltigen Wortteil des Aufmarschgeländes, den ihm die dichten Wälder von Billers Cotterets boten, voll ausgenutzt. Unmittelbar nach, einem kur zen, furchtbaren Feuerschlage ging seine Feuerwalze, und dicht hinter dieser gingen tiefe gliederte Jnfanteriemassen zwischen den Schwärmen von feuerspeienden Tanks vor wärts. So konnte er eines Vorfelddelände-, erfolglos sicher sein. Aber als der Angriff ge gen unsere Hauptverteidigungslinie prallte, stockte er, zunächst Mt zur Ueberrafchung un serer Verteidiger, die erst später die Erklä rung in den ungeheuren Menschenverlusten faiv, den, welche der Feind beim Vordringen durch das Vorfeld erlitten hatte. Von dem Beobach-, tungssstande eines einzigen unserer Bataillone, der eine gute Einsicht in das Vorfeld bietet, konnten nach, dem Angriffe über 400 tote Feinde vor der Linie dieses einen Bataillons ge zählt werden, und schätzungsweise ist die glei che Anzahl an Verwundeten zurückgetragen worden ober mit eigener Kraft zurückkriechend beobachtet worden. Nachdem der erste Anprall festgefahren war, trieb der Feind wie bei seinen früheren Offensiven dichte Kolonnen in unser Artillerie- und Maschinengewehrfeuer vor und erlitt nun erst recht riesige Menschenverluste, die sich umsomehr vergrößerten, je

gewaltsa mer der Feind seine Angriffe gegen ihn aus Prestige Gründen wichtige Punkte übersteigerte. Während sie nach, einem örtlichen Vorfelddge winn ohne strategische Auswirkbarkeit verkün-, den ließ, daß sie nunmehr das Gesetz des Han delns an sich, gerissen habe, hat die feindliche Heeresleitung nicht einmal die Freiheit des Entschlusses gefunden, der Opferung ihrer Menfchenbestände dp Einhaltung zu gebieten, wo diese offensichtlich vergeblich war. Trotz seines Lerneifers hat der feindliche Generalissimus die große Kunst der Ersparung von eigenen Tmpfen uns nicht nachzuahmen vermocht, trotz dem unsere großen diesjährigen Offensiven alle gezeigt haben, daß unsere Oberste Heeresleitung mitten aus dem glänzenden Normarfche ohne Schaden für die Gesamtoperationen da Halt zu machen versteht, wo der Gewinn nicht mehr im Verhältnis zum Einsätze an Blut stehen würde. Ich war begierig, selbst zu erfahren, wie die Aufgabe des Vorfeldes und die Räumung von Geländeteilen nach den bisherigen Vor märschen auf die Denkweise des schlichten Mitkämpfers wirken möge, und ich fand, daß er sie unter dem Gesichtspunkte betrachtet: "Wenn wir das Gelände wieder nehmen wollen, haben wir es schnell, das haben wir ja in den bisherigen Offensiven gezeigt. Das Mißgeschick der Franzosen, die südlich, der Marne stundenlang mit .Hundert von Batterien aus die Wald stücke und Straßen getrommelt haben, nachdem längst kein deutsches Gewehr und kein Gepäck wagen mehr jenseits des Flusses stand, ist von den von dort abgezogenen Truppen wie ein großes Schauspiel von den sicheren HöhensEllungen aus betrachtet worden, von denen sie dem dann endlich, und zögernd

nachfolgenden Feinde einen überraschenden Empfang bereitet haben, als er bei den von uns seit vielen Stunden gesprengten Flußübergängen erschien. Wie vollkommen trotz des großen Ueberraschungsversuches und der örtlich zusammengeballten Uebermacht das Ueberlegenheitsgefühl unserer Truppen geblieben ist, erweist die Tatfache, daß es meist die im Vorfelde überraschten Regimenter selbst gewesen sind, die trotz der Einbuße an abgeschnittenen Verbänden der Vorposten und Sicherungslinien das Vordringen des Feindes an der Hauptverteidigungslinie aufgefangen haben. Truppenteile, die stundenlang abgeschnitten waren, haben sich durchgeschlagen und sind, als sie nach schwerem Gefechte wieder bei ihren Verbänden ein- getroffen waren, sofort in voller Ordnung und Ruhe in den Abwehrkampf miteingetreten. (Ä6.) SB. Scheuermann, Kriegsberichterstatte. Künstlerabend. Jägerhalle. Die Veranstaltung am Samstag und Sonntag abends hätte wirklich, einen besseren Besuch, verdient. Der ungünstige Eindruck, den der sei nerzeit mißglückte Brunner - Varietee - Abend hinterließ, wirkte nachhaltend, denn ein gebranntes Kind fürchtet das Feuer. Die diesmal von Herrn Münch verpflichteten Kunstkräfte waren samt und sonders bemüht ihr Bestes zu geben und vermochten selbst höheren Anforderungen gerecht zu werden. In launiger Weise eröffnete der famose Sachse Herr Tonell als Spielansager oder Meldereiter, wie er sich, selbst nannte, den Abend vermittelnd zwischen Bühne und Auditorium. Auch als Humorist bot er in seinem selbstverfaßten Repertoire ernsten und heiteren Inhalts treffliche

Gaben seiner Kunst. In bunter Reihe folgten die übrigen Künstler: Fr. Gerlach-Lagrange, ehemals ein geschätztes Mitglied des Münchener Gärtnerplatztheaters, verfügt heute noch über hübsche Stimmittel und geschmackvolle Vortragsweise. Fr. Ber-, nandi vertauschte mit Geschick die Bretter mit dem Brett, Fr. Hellsbergs Erfolg darf mehr ihrem pointierten Vortrage als ihrer Stimme gelten, Herr und Frau Aman wußten in mex-, kanischen und modernen Tänzen zu integrieren, desgleichen legte Visa Volte Zeugnis ihrer stilvollen choreographischen Fähigkeiten ab. Ten Häupter folg indessen durfte Herrn Opern- sänger Erwin Riba auf sich! verewigen. Der Künstler nennt einen prächtigen, weichen Bären, ritten von beträchtlichem Stimmumfang sein Eigen und wußte in wohlgeordneten Opern-! Auszügen aus Troubadour, Traviata, Carmen u. a. das Publikum! für sich zu begeistern!. Herr Max Schwarz erwies sich als begabter Solopianist und vermochte auch dem mannigfachen Aufgaben als Begleiter gerecht zu werden. ; ' MW SchMmWM. .30 Juli 1918. Wasser 1b . Grad C.

Städtische Schwimmschule. .30 Juli 1918. Wasser 1b . Grad C. Lust 14 . Grad C.

Wiederbevölkerung der Stadt tzllirz. Die Schweizerischen Blätter berichten: Nach einer Meldung des "Seoolo" wird die Stadt Görz durch, die österreichischen Behörden wieder bevölkert, und zwar ausschließlich mit italienfeindlichen Elementen. ! Vernichtete Vvnte. ! Bern, 29. Jul». "Petit Journal" meldet b aus Tmn: Das Departement Orne wurde von ! einer ungeheuren Windhose heimgesucht, die ! in weniger als

einer Viertelstunde alle Dächer ! abdeckte, Fenster zertrümmerte und die Ernte vollständig vernichtete. Allein in bw Ge| meinde Trun übersteigt der Schaden eine Mil-. ! Hon. ! Eine Absage des englischen Arbeits| Ministers. ! Haag, 29. Juli. Nach, einer Reutermeldung d. hielt der Arbeitsminister Roberts in ; Burnsley eine Rede, in der er ausführte, daß die feindlichen Regierungen beabsichtigen, sich, 8 zu nähern. Er aber kenne die Deutschen ge* n. ügend, um zu wissen, daß man aus der Hut sein müsse vor ihren Vertretern. Es sei ganz gleich, an welchem Orte »ine Konferenz ab gehalten werde. Er wird sich- stets weigern, sich an derartigen Verhandlungen zu beteiligen. Letzte Posten. Neue U-Bootsersotge. WTB. Berlin, den'29. Juli. (Amtlich,.) Im Sperrgebiet um England wurden 15 000 Br.-M.-T. versenkt. T«r Chef des Admiralstabes der Marine. 2er türkische Botschafter i« Berlin gestorben. B e r l in, 30." Juli. Der türkische Botschafter in Berlin Haiki Pascha ist gestern abends nach achttägigem schweren Leiden gestorben. ' Die amerikanische« Verlust«. Berlin, 29. Juli. Nach einer Meldung des "Berl. Lok.-Anz." berichtet die Korrespondenz "Post" aus Newhork, daß die amerikanischen Verlustlisten vom 18. bis 26. Juli 32 760 Namen enthalten. Oesterreichs Ministerpräsident über die Lage. Wien, 23. Juli. Im Herrenhaus gab gestern Ministerpräsident Tr. Frhr v. Hussa- £ rek bei der Vorstellung des neuen Kabinetts qine Erklärung ab, in der er die Gesichtspunkte ! kennzeichnete, von der sich die Regierung bei ^ ihrer Tätigkeit leiten lassen wolle. Er führte dabei u. a. aus: Die berufenen Staatsmänner unserer Mächtegruppe haben des öfteren un zweideutig festgelegt^ daß sie einen Frieden im Sinne der Gerechtigkeit und auf Grund von

Formeln anstreben, die nach, beiden Seiten in gleicher Weise anwendbar und annehmbar seien, So länge aber die Gegner auf dem Standpunkt des einseitigen Dittates stehen, bleibt nichts anderes übrig, als den Krieg mit aller Entschlossenheit und Intensität fortzusetzen. (Lebh. Beisall.) Neben unserer Friedensbereitschaft liegt für uns das einzige Mittel, den Krieg zu kürzen, in der Nachdrcklichkeit der Kriegfh rung. (Lebh. Beifall.) Tie Regierung wird mit Begeisterung die ganze Kraft einsetzen, um in ihrem Wirkungskreis die Aufgaben der letzteren zu fördern. (Lebh. Beifall.) Tie Monarchie darf auf die Leistungen unserer in zahlwsen Heldenkmpfen erprobten Heere, darf aus ihr Bündnis voll vertrauen (Lebh. Beifall). Wir werden einen gten, ehrenvollen Frieden erreichen (Beifall). So wie im Kriege werden wir auch, im Frieden nicht allein stehen. Tas Bündnis mit dem deutschen Reiche wird eine Verschiebung im Sinne einer dauernden Frie densgemein schast erfahren. (Lebh. Beifall.) Hierauf nahm das Herrenhaus das Budgetprovisorium an und ist dann in die Sommerferien getreten Die Zertrümmerung der feindlichen Heereskraft. ' 1 Zürich>, 29. Juli. Die "Züricher Mor gen-Zeitung" erfährt, daß die persönlichen Ver luste der Alliierten seit 18. Juli nach, ganz vorsichtiger Schätzung diejenigen der Deutschen um das vielfache übersteigen. Las Züricher Blatt bemerkt dazu, wenn man in Betracht zieht, daß i|:r deutsche Kriegsplan als erstes Ziel die Zertrümmerung der feindlichen Heereskraft zu erreichen sucht, dann müsse anerkannt wer den, daß er dieses Ziel, trotzdem die Deutschen Gelände Preisgaben, in hohem Matze erreicht habe. - '  - . --i _ . 5 Berlin, 29. Juli. Tem "Berliner Tage blatt" telegraphiert sein

Berichterstatter über die französischen Angriffe: In sttategischer Hin sicht ist die siebentgige Schlacht ein völliger Mißerfolg. Ein Erfolg steht heute allerdings schon fest: Ein neues Stück Frankreich ist zur Wüste geworden, Feuersbrünste erleuchten die Rchte und tagsüber ziehen die Qualmwolken gewaltiger Explosionen über zerstampfte Korn felder und zerschossene Wälder. Verse»«. Bern, 29. Juli. Tte Canal-Paciftch| Tampfer "Pomervnian" (4211 Tonnen) und r "Medera" sind tn der Nähe der englischen Küste versenkt worden. Von der Klstpfigen Besatz ung der "Pomervnian" ist nur ein Mann ge- rettet worden.

Bekanntmachung. | Der Plan über den Bau eines TelefonGestnges längs des Gemeindewezes turn Kumhausen bis Berndorf liegt bet der K. Oberpostdireltion, Zimmer Nr. 40 H. Stock, vom 30. Juli 1918 an 4 Wochen öffentlich auf. 2023 Landshut, den 27. Juli 1918 K. Oberpostdirektion.

Bekanntmachung. Mpg de; Gesetze; über de» »MMischc« MdieO. Nach der Verordnung des Bundesrates vom 13. November 1917 haben stch alle im Reichsgebiet wohnenden männlichen Deutschen und die Augehligen der österreichisch-ungarischen Monarchie, die I. da; siebzehnte Lete»;jiihr Meide»,. II. die di; so. Lede»;j>hr »«ch nicht »M»det ->de», bei ihrer Ortsbehörde zu melden, mit Ausnahme bet dem aktiven Heere ober der Marine Angehörigen oder auf Grund einer Reklamation Zurückgestellten. Außerdem ist dem Htlfsdienstpflichttgen eine fortlaufende Anzeigepflicht fei WohnungS» oder Stellenwechsel auferlegt. Ebenso hat der bisherige

Arbeitgeber, wenn ein Meldepflichtiger aus der Beschäftigung ausscheidet, dies mitzuteilen. Alle An- und Abmeldungen sind Hieramts Rathausrckgebude Parte: re Zimmer Nr. 26 zu betätigen. Dortselbst sind alle einschlägigen Formulare erhältlich. Diese neuerliche Ausschreibung gilt für aCe, die sich bis jetzt noch nicht zum Hilfsdienst gemeldet haben oder die Anzeigen über Wohnungs- u. Stellenwechsel unterlassen haben. Zugie'ch machen wir ausdrücklich auf die folgenden Strafbestimmungen aufmerksam: Wer die Meldung schuldhaft unterläßt, kann durch bat Einberufvngsausfchu mit einer Ordnungsstrafe bis zu 100 Mk. und wen» die Geldstrafe nicht beizutretben ist, mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft werden. Mit Gefng»is bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 wird bestraft, wer in einer Meldung oder Auskunftserteilung wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht. Mit Geldstrafe bis 10000 Mk oder mtt Haft whd bestraft, wer als Arbeitgeber unrichtige Angaben in einer Meldung ober Auskunftserteilung gcger über der Ortsbehörde durch feine Unterschrift oder ist anderer Weie bestätigt, obwohl er die Unrichtigkeit kennt oder kennen muß. Lands Hut, den 27. Juli 1918. De. Heete Eich. 202s Mpg de; Gesetze; über de» »MMischc« MdieO. Nach der Verordnung des Bundesrates vom 13. November 1917 haben stch alle im Reichsgebiet wohnenden männlichen Deutschen und die Augehligen der österreichisch-ungarischen Monarchie, die I. da; siebzehnte Lete»;jiihr Meide»,. II. die di; so. Lede»;j>hr »«ch nicht »M»det ->de», bei ihrer Ortsbehörde zu melden, mit Ausnahme bet dem aktiven Heere ober der Marine

Angehörigen oder auf Grund einer Reklamation Zurückgestellten. Außerdem ist dem Htlfsdienstpflichtigen eine fortlaufende Anzeigepflicht bei Wohnungs- oder Stellenwechsel auferlegt. Ebenso hat der bisherige Arbeitgeber, wenn ein Meldepflichtiger aus der Beschäftigung ausscheidet, dies mitzuteilen. Alle An- und Abmeldungen sind Hieramts Rathausrückgebäude Parte: re Zimmer Nr. 26 zu betätigen. Dortselbst sind alle einschlägigen Formulare erhältlich. Diese neuerliche Ausschreibung gilt für aCe, die sich bis jetzt noch nicht zum Hilfsdienst gemeldet haben oder die Anzeigen über Wohnungs- u. Stellenwechsel unterlassen haben. Zugie'ch machen wir ausdrücklich auf die folgenden Strafbestimmungen aufmerksam: Wer die Meldung schuldhaft unterläßt, kann durch bat Einberufungsausschuß mit einer Ordnungsstrafe bis zu 100 Mk. und wen» die Geldstrafe nicht beizutretben ist, mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft werden. Mit Gefäng»is bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 wird bestraft, wer in einer Meldung oder Auskunftserteilung wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht. Mit Geldstrafe bis 10000 Mk oder mtt Haft whd bestraft, wer als Arbeitgeber unrichtige Angaben in einer Meldung ober Auskunftserteilung gcger über der Ortsbehörde durch feine Unterschrift oder ist anderer Weise bestätigt, obwohl er die Unrichtigkeit kennt oder kennen muß. Lands Hut, den 27. Juli 1918. Stadtmagistrat Landshut. Dr. Herterich. 2028

der hiesige japanische Gesandte Utschida angeblich über Norwegen nach Tokio angetreten hat, hat auch bedeutensamen politischen Hintergrund. Man hat Grund anzunehmen, daß Utschida von seiner Regierung auf gefordert wurde, zur persönlichen Berichterstattung über russische Vorgänge zu kommen. Utschida, der hier seit sechs Jahren feinLand vertritt, ist keineswegs Kriegshetzer tittb dürfte nicht ein unbedingter Anhänger einer Intervention in Rußland fein. Japanisch-amerikanische Verständigung 1 über Sibirien. Petit Parisien meldet: Der japanisch« Bot schafter Matsui hat der französischen Regierung amtlich zur Kenntnis gebracht, daß die japanische Regierung das Programm Wilsons bezüglich Sibiriens angenommen hat.

Japan im Kriege. Zum Bericht nach Tokio gerufen. Stockholm, 29. Juli. Tie angebliche Ur laubsreise, die